

# General Anzeiger

Hallesches Tageblatt.

Hallesche Neuzeit Nachrichten.

Abonnement 50 Wfr. pro Monat frei in's Haus. Druck des Blattes Nr. 2037 Wfr. 1.50 pro Quart. etc. Hallesche Anzeiger-Druckerei Nr. 6, Hallesche Str. 15, Wfr. 1.50 monatliche Anzeiger 20 Wfr.; Retorten 10 Wfr. Bei Abbestellungen halbes Kaugen-Weinchen gratis.

\* Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Böhre (Halle), Daniel und Hoffmannstr. 10. Halbesche Anzeiger-Druckerei, (Theater, Poststr. 10.) Druck des Blattes Nr. 2037 Wfr. 1.50 monatliche Anzeiger 20 Wfr.; Retorten 10 Wfr. Bei Abbestellungen halbes Kaugen-Weinchen gratis. Druck und Verlag von H. Hoffmann in Halle a. S. — Generalred. 212.

## für Halle und den Saalkreis.

Wöchentliche Gratisbeilagen:

„Der Bauernfreund“ und „Rikerki am Saalestrand“.

## Amfliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

Verbreitungsbezirk: Stadt Halle a. S., Giebichenstein, sowie sämtliche Ortshafen des Saalkreises, der Städte Bitterfeld, Dölitz, Erfurt, Mansfelder Gebirgs- und Bezirks-Herzberg, Naumburg, Querfurt, Weißenfels, ferner andere zahlreiche Orte der Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen, insgesamt gegen 1000 Ortshafen mit 112 eigenen Filialen.

Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten.

### Minister v. Bülow und Fürst Bismarck.

Halle, 16. Oktober.

Es ist bekanntlich eine schwierige Sache, dem Fürsten Bismarck Einiges anzureden, was er nun einmal für richtig hält. Die Verdächtigungen Dritter, daß sie ihn beim Kaiser anspornen oder verunglimpfen wollten, sind seitens des Fürsten schon in früheren Jahren mehrfach erfolgt, ohne daß es jemals gelungen wäre, die Grenzen einer solchen „Verstärkung“ nachzugeben. Nachdem der Fürst nun in Wirklichkeit aus dem Amte geschieden ist, glaubt er für seinen Abgang in erster Linie den Minister v. Bülow verantwortlich machen zu müssen und hat sich in diese Idee ganz veranlagt. Die jüngsten Vorgänge haben nun den „Hof-Anz.“ veranlaßt, eine Interrogation zu veröffentlichen, die den Minister v. Bülow über, allerdings schon im vorigen Jahre, mit einem Bekannten gesprochen hat.

Wie entnehmen der Interrogation das Folgende: Die schwerste Zeit meines Lebens, äußerte der Minister, war die, als Fürst Bismarck aus dem Amte schied. Man hat mir vorgeworfen, daß ich an dieser Verabschiedung die Schuld trage. Sehr zu Unrecht, schon weil ein ganz Anderer als ich dazu gehörte, um einen Bismarck zu führen. Zu meinem tiefsten Bedauern hat Fürst Bismarck selbst, ich weiß nicht, wodurch veranlaßt, die Meinung geäußert und trotz aller meiner Bemühungen daran festgehalten, daß ich an der Verabschiedung des Reichskanzlers keinen anteiligen Theilhaftigkeit begehrt haben sei. . . . In häufiger Wiederholung ist ich schon vor Jahren bei dem Fürsten Bismarck vorzeitig geworden, er sollte doch den Andrängen des Reichstages nach Erweiterung des Arbeiterbundes nachgeben, sei es durch ein umfassendes Verbot der Frauen-, Kinder- und Nachtarbeit, sei es durch Abmilderung der Sonntagsgesetze. Der Fürst war dafür nicht zu haben. Er blieb unerschütterlich bei seiner Meinung, so viel ich ihm auch geredete, ganz im Gegensatz zu der wohlwollenden Nachgiebigkeit, die er mir gegenüber früher in zahlreichen Fällen an den Tag legte. Ich kam ganz ausgezehrt mit ihm aus, besser als einer meiner Vorgänger, Delbrück und Hofmann, und als die Staatssekretäre in auswärtigen Ämtern, mit denen er es doch auch nicht immer recht vertrat. Mehr als einmal ist es vorgelommen, daß ich im Reichstage unvorbereitet zu einer eben aufgeworfenen Frage Stellung nehmen mußte, ohne daß ich mich vorher über die Intentionen des Fürsten Bismarck vergewissern konnte. Ich sprach dann so, wie ich vernahm, daß es den Wünschen des Fürsten gemäß sei. Fragte ich ihn nach beendeter Reichstags-Sitzung, wie er über die Sache denke, so zeigte es sich mehrfach, daß ich eine ganz andere Auffassung vertreten hatte; immer oder erklärte der Fürst ohne Jagen, daß es selbstverständlich bei dem, was ich gesagt, kein Verwenden behalten würde.

### Die schöne Händerin.

Ein Roman aus Halle's jüngster Vergangenheit.

10) „Warum? Sie meint es ja gut.“  
„Was meinen die Sch... überhaupt? Alles geschieht mir ihrem eigenen Dünkel zu lieb und trägt gleichsam die Dornen: Wir haben's ja! Wir können's ja! Wir weiß, wie bald mich Armgard fallen ließe, wenn ich jemals durch irgend etwas das Unglück hätte, sie zu erzürnen oder ihren Wein zu erzeugen.“  
„Den würdest Du längst erregt haben, wenn ihm ihre Seele überhaupt zugänglich wäre.“  
„Ach? Wodurch denn?“  
„Durch Dein Aeußeres! Du bist schön und Deine Cousine ist reizlos.“  
„Aber Mama, bistest Du Dir wirklich ein, daß sie das nicht? Ich lachte Wila laut aus. „Nein, da irrst Du Armgard! Ich will zu sehr ungeschicklich, um ein gerechtes Urtheil über sie selbst zu haben. Meiner Gott, das nehme ich dir auch gar nicht ab. Man glaubt, was man wünscht, und die Giebelheit ist leicht zu überzeugen. Ich sage Dir, meine Cousine zweifelt kein Augenblick daran, daß sie im Stande ist, ihre Verleumdungen einzuführen. Wie soll das arme Ding auch zum Bewußtsein und zur Erkenntnis kommen? Sie sieht ja ihr eigenes Bild immer nur durch die Wimper des Verleumdungsbildhauers hindurch, den man ihr — oder besser gesagt — den Beschädigten ihres Raters darbringt. Man legt ihr überschwengliche Zuladungen zu Füßen und ladet heimlich über die Thürin, welche sie für baare Münze nimmt. Aber was schadet das? Sie weiß ja nichts davon. Die Täuschung würde nur mit dem Vermögen des Kommerzienrathes enden — und das ist so leicht nicht zu erschöpfen. — Bah, lassen wir das!“

— und auf einen solchen angemessenen Vortrag hat er natürlich der Kaiser Ansporn — in ausgeprägter Weise zugänglich ist. Der Kaiser hat ein erstaunlich schnelles und durchdringendes Auffassungsvermögen. Wenn man ihm Vortrag hält, so genügt einige Worte, um ihn sofort erkennen zu lassen, worauf es eigentlich ankommt. Das ist ein großer Vorzug. Fürst Bismarck verstand es nun nicht, die Dinge so vorzutragen, daß die Vorkellenden bei dem Kaiser Eingang fanden. Der Fürst, der eine große Autorität bei dem Kaiser genöthigt sprach zum Kaiser autoritativ, und so mußte es denn kommen, daß dem Kaiser dies nicht gerade gefiel und die Meinung in ihm in den Vordergrund trat; er ist doch nun einmal von Gott an die Stelle gestellt, an der er steht, um nach seinen Gaben und Kräften und nach seiner Auffassung die Regierung zu führen. So kann es, wie es kommen mußte: Der Kaiser und Fürst Bismarck verstanden sich schließlich nicht mehr.

Ueber die Katastrophe erzählt der Minister Folgendes: Von einem Kollegen wurde mir berichtet, der Kaiser und Fürst Bismarck hätten eine Aussprache miteinander gehabt, die zu einer vollen Verständigung und einem lässlichen Einvernehmen geführt hätte. Ich war hoch erfreut, und da der Kaiser sich zum Fürstlichen bei mir angefangen hatte, ging ich zum Fürsten Bismarck, um ihn zu fragen, ob er mich gleichfalls mit seiner Anwesenheit beehren würde. Ich wollte dem Fürsten Bismarck meine herzlichste Befriedigung über Das ausdrücken, was ich gehört hatte. Ich fand aber den Fürsten in bösester Laune, und auf meine ersten Worte bin fragte er, ob ich denn wirklich glaube, daß er zu den in Rede stehenden Angelegenheiten seine Zustimmung geben würde! Er werde in den Staatsrat kommen — diese Erklärung des Fürsten an der Staatsrat's Sitzung hatte man mir als die Vertheilung des Einvernehmens hingestellt — aber nicht um zuzustimmen, sondern um seine entgegengelegte Meinung zu vertreten. Als ich nach Hause kam, der Herr Kaiser, der sich verstimmt hatte, schon da. Der Kaiser war in frohlicher Stimmung. Auch er erzählte, daß er mit dem Fürsten Bismarck zu voller Verständigung gekommen sei. Ich konnte es nicht über's Herz bringen, ihm geradezu zu sagen, daß er sich in einem Verthum bezüglich des Fürsten Bismarck befinde. Ich erwähnte bloß, daß der Fürst in den Staatsrat kommen würde. Der Kaiser vernahm das mit größtem Erstaunen, denn der Fürst, meinte er, hätte ihm gesagt, er werde dem Staatsrat fern bleiben. So war das Mißverständniß unheilbar geworden. Als die Entscheidung getroffen war, begab ich mich zum Fürsten Bismarck, um mich von ihm zu verabschieden. Es war wohl die schwerste Stunde meines Lebens. Thranenenden Augen ließ ich ihm die Hand drücken, um für alles Wohlwollen, das er mir bewiesen und hat, zu danken, — es waren mir schon allerhand Gerüchte zu Ohren gekommen — daß ich nie etwas gehöre, was mit der Treue gegen ihn nicht vereinbar wäre. Er antwortete mir, er werde auch gar nicht voraus, daß ich einen Treubruch gegen ihn begangen hätte oder eines Treubruchs fähig wäre; aber er müsse doch sagen, daß ich ihn in dem Kampf gegen den Kaiser nicht zu unterstützen hätte, wie ich wohl konnte. Hierauf konnte ich nichts erwidern, denn sonst hätte ich seinen müssen, daß es für mich einen Beamteten, einen Kampf gegen den Kaiser nicht geben könne. Abgesehen hiervon war es auch nicht angangig, daß ich die Meinung, die ich Jahre lang gegen den Fürsten Bismarck vertreten, aufgab, weil der Kaiser sie theilte.

Die „Samb. Nachr.“ führen in einer ihrer letzten Nummern das Folgende aus: „Daß der Staatsminister v. Bülow immer schon andere Anhaltspunkte als Fürst Bismarck in den Arbeiterfragen gehabt hat, ist ohne Zweifel richtig, er war aber nicht in der Berechtigung, eine andere Ansicht als die des Reichskanzlers zu vertreten, am allerwenigsten hinter dessen Rücken, denn er war als Staatssekretär des Innern der direkte Untergebene des Reichskanzlers und hatte also die Verpflichtung, mit diesem zu gehen oder auszuweichen. Zum Mitgliede des preussischen Staatsministeriums aber war er als Nachfolger Delbrücks und Hofmanns lediglich ernannt, um dort die Anhaltspunkte des Reichskanzlers zu vertreten, wenn derselbe persönlich nicht dazu im Stande war. Auch beim Kaiser hatte Herr v. Bülow nicht die Berechtigung, andere Auffassungen als die seines Vorgesetzten zu unterstützen. Sowie beim Kaiser wie im Parlament war er verpflichtet, der Sonntagsgesetz und den Eingriffen in die Familie durch Verbot resp. Beschränkung der Frauen- und Kinderarbeit zu widerprechen. Weder hat er unterlassen, und wir glauben, daß die Meinungsverschiedenheiten, die zum Ausschließen des ersten Reichskanzlers führten, im Cabinet, besonders aber bei Sonnenbarten, sich der bei anderen Befürwortung durch Herrn v. Bülow erklären lassen.“

Es ist also immer wieder die schon oft gehörte Melodie, Bülow hat Bismarck's Sturz mit verurtheilt, eine Behauptung, die durch ihre Wiederholung nicht bereinigt wird.

### Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

\* Berlin, 15. Oktober. (Hofnachrichten.) Aus Mexico wird unterm Sonntag gemeldet: Der Kaiser und die Kaiserin trafen heute Vormittag um 9 1/2 Uhr mittelst Sonnenbergs in Mexiko ein. Auf dem Bahnhof hatte sich der kommandirende General des 16. Armee-Korps, der Reichsminister und mehrere höhere Beamte eingefunden. Schützen, Kriegermusik und Feuerwerk hatten sich angeordnet, wobei beim Aufzuge hörte eine zahlreiche Menge anwesend. Nach kurzer Begrüßung der zum Empfang Eingeladenen trafen die Kaiserin und Kaiser um 11 Uhr im besten Wohlsein ein. Um 1 1/2 Uhr nach Mittagstafel trug, um 4 Uhr trafen die Majestäten nach Mexico, wo sie um 4 1/2 Uhr eintrafen. Die Stadt Mexico hatte sich in den Hauptstraßen innerhalb einer Stunde in einen Festungsstand verwandelt. Erstblätter der Zeitungen ver kündeten die Ankunft des Kaiserpaars der Bevölkerung, deren Jubel bei dem Einzuge und der Kaiserin thätigstlich unerschreiblich war. Der Kaiser und die Kaiserin dankten huldvollst nach allen Seiten und sprachen dem Reichspräsidenten Freiherrn von Cammerstein ihre hohe Verehrung über den besorgten Empfang aus. Der Reichspräsident hatte das Kaiserpaar am Bahnhof empfangen und davon zurückgeführt. Um 6 1/2 Uhr Abends fand die Majestäten wieder in Arville ein. Die nach Arville führende Gasse, der Bahnhof und die umliegenden Häuser waren prächtig erleuchtet. — (An den Grafen Mirbach) hatte die „Vossische“ die Frage gerichtet, ob er dem angeführten Begebenen v. Cammerstein's Wilsch gewünscht habe. Daraus antwortet Graf Mirbach: „Einde hatte Frau Kommerzienrath Sch... mit ihrer Tochter in Helgoland Wohnung genommen. Eine Reihe elegant möblirter Zimmer standen ihnen zur Disposition. Jeden Morgen ließen sich die Damen nach der Düne hinüber schiffen und tauchten in die salzigen Wellen, welche schäumend an den Strand tollten.“  
Frau Sch... hatte geflohen, die belobende Macht der See würde Armgard's Wangen röthlich färben, allein diese blieben blaß und schmal, die Gestalt bager und des Aeußeres laß gerundeter Formen entbehrend.  
Man war Bekannte hier, machte die üblichen Bekanntschaften, begab sich täglich ins Konversationshaus, um zu sprechen, und ging Abends nachhals hin, denn dort vereinigte sich die ganze vornehme Gesellschaft.  
Den Tischreden des Kommerzienrathes gefiel es nicht besonders hier. „Das Meeresrauschen ist so einleitend und das beständige Wellenplausen erwidert meine Äugen“, sagte sie. „Ich langweile mich und möchte fort.“  
Schon war die Kritik bereit, dieser Laune nachzugeben, als sich Graf Bendenicht vorstellte und Grüße von Heutenant Leo Sch... an Mutter und Schwester überbrachte.  
„Wie freue ich mich, einen Freunde meines Sohnes hier zu begegnen!“ rief Leonore. Ein lebhaftes Gespräch, an welchem auch Armgard Theil nahm, entspann sich. Bendenicht mußte sie zu animiren. Er vereinigte die Galanterie und das geschmeidige Wesen des Franzosen mit der selbstbewußten Vernehmlichkeit des deutschen Edelmannes und wurde von dieser Stunde an der Begleiter der beiden Damen. Auf der kleinen Insel hätte man sich kaum vermehren können und so hatten diese häufigen Begegnungen am Strand, im Rüstplatz und im Konversationshaus nichts Auffallendes.  
Wenn Wila in den großen, prächtig eingerichteten Sälen abgeholt wurden, flog Armgard am Arm des Grafen dahin und sah mit ihrem gerötheten Gesichtchen bezaubernd schön aus

Aber Du bistest Dir zu viel auf. Es wird Zeit, Deine Laß zu erleichtern, Betty ist noch so jung. Arth — ach, die braucht selbst eine Stütze — sie wird nie allein in der Welt stehen können und mir thut es leid, wenn sie ihren armen kleinen Kopf so zwecklos antrennt. Da bin ich also die Einzige, die den Muth und die Kraft sich zu wehren hat. — Und ich wehre mich auch, beßen sie ein. Die erste Gelegenheit, uns — und vor allen Dir — ein freundlicheres Dasein zu schaffen, werde ich ergreifen; denn Deine abgehärteten Wangen und Dein gebücktes Paar sagen mir, daß ich es muß.“  
Noch einmal küßte Wila die Mutter süßlich und eilte dann hinaus.  
Frau K... lächelte traurig. Wie schnell war sie gealtert. Die einstige Goldbarbe der immer noch üppigen Flechten hatte sich fast ganz in Grau verwandelt und die dunkeln Äugen sahen matt und müde aus. Das hatten die Thränen und schlaflosen Nächte gethan. —  
Nach ungefähr einer halben Stunde giß sie mit launischen Schritten zur Thüre, öffnete sie, sorgfältig güßte Gesicht vermerkend und horchte hinaus. Nichts regte sich mehr. Die Thüre schloß sich herab.  
„So feste sich Sarah an ihr Arbeitsstisch und stierte bis lange nach Mitternacht, denn Wila mußte unbedingt ein neues, elegantes und modernes Kleid haben. Auf welche Weise das Geld dafür herbeizuschaffen wurde, durfte das Mädchen freilich nicht erfahren, sie würde sonst die Annahme verweigert haben und darnach es doch um das letzte Glück der Wittne gehen gesehen gewesen. Sarah konnte nun einmal kein höheres Verfügen, als ihres Lieblingsstochter zu überlassen und zu erfreuen.“

### 6. Kapitel.

Auf Helgoland.

In einem der idyllischen auf dem Oberlande stehenden Ge-





# Crefelder Seidenhaus E. Blankenstein

Halle a. S., Leipzigerstrasse 5, nahe am Markt,

empfiehlt

**Schwarze, ganzseidene Merveillenx**

pr. Mtr. Mk. 1, 1,40, 1,70, 2, 2,30, 2,70 u. s. w.

**Schwarze, ganzseidene Damaste**

pr. Mtr. Mk. 1,90, 2,25, 2,50, 2,90, 3,20 u. s. w.

**Farbige, ganzseidene glatte Gewebe**

in grössten Farbsortimenten von Mk. 1,30 pr. Mtr. an.

**Farbige, ganzseidene gemusterte Gewebe**

in grössten Muster- u. Farbsortimenten von Mk. 1,30 pr. Mtr. an.

**Costume-Sammete, Lindener u. echt engl. Fabrikate,**

pr. Mtr. Mk. 1,40, 1,90, 2,50, 3, 3,60 u. s. w.

**Seidensammete**

in grössten Farbsortimenten und allen Preislagen von Mk. 2 pr. Mtr. an.

◆ **Seidenplüsch** ◆ in grössten Farbsortimenten und allen Preislagen von Mk. 1,75 pr. Mtr. an.

**Preussische Baugewerkschule Naumburg a. S.** Wintersemester 1. November. Sommersemester 1. Mai. Programme durch die Direktion: Architekt P. Härig.

12 Fabriken.



Allen sparsamen Hausfrauen  
fei der  
**Aechte Franck-Coffee**

von  
**Heinr. Franck Söhne**

in  
**Ludwigsburg und Filialen**

als der beste, gesündeste, nahrhafteste und ausgiebigste, daher auch billigste Coffee-Zusatz auf das Angenehmste empfohlen.  
Man achte bei dem Einkaufe auf die Schutzmarke

Franck Mühle



und nachfolgende Unterschrift:

**Heinrich Franck Söhne**  
Ludwigsburg etc. Basal, Mailand.  
Linz 70, Komotau, Kaschau, Agram, Bukarest.

Verkaufsstellen

bei den meisten Colonial- und Speisewaren-Handlungen.

31 Medaillen.



## Köstritzer Schwarzbier

(Deutscher Porter).  
Dieses allberühmte Bier, welches in Folge seines grossen Malz- und Würze-Extraktes und geringen Alkoholgehaltes besonders Kindern, Stüttern, Schwächlichen, nervösen Müttern und Reconvaleszenten jeder Art von hohen medizinischen Autoritäten empfohlen wird, ferner

**„Blume des Elsterthales“**  
(Nürnberg. Art.)

ebenfalls als Gesundheitsbier empfohlen, seines köstlichen Geschmacks und vorzüglicher Güte und angenehmen Geruch, helles, köstliches Hausbier, empfiehlt

**E. Lehmer, an der Grossen Ulrichstrasse.**

- H. Baumann, Merseburgerstrasse 19.
- Emil Böhr, Glandauerstrasse 2.
- F. Cordes, Obere Seilstrasse 53.
- F. F. O. Gebhardt, Seimweg 15.
- Chr. Grünwald, Seiffenfabrik, Schmeerstrasse 1.
- Franz Niedhold, Mansfelderstrasse 61.
- Gustav Rühlmann, Wülfersstrasse 3, Ecke Königstrasse.
- Otto Seile, Wisnarschstrasse 27, Ecke Schillerstrasse.
- W. E. Schmidt, Leibnizstrasse 50.
- F. Streubel, Magdeburgerstrasse 47.
- C. Tietz, Seiffenfabrik, Leibnizstrasse 23.
- A. C. Werner, Bernburgerstrasse 22.
- C. Burghausen, Burgstrasse 5, Gieschensstein.

Der Alleinverkauf der „echten Köstritzer Biere“ ist für Halle a. S. nur Herrn **E. Lehmer** übertragen und können wir für Echtheit und Unverfälschtheit unserer Biere nur dann Garantie übernehmen, wenn der Bezug bei dieser Niederlage oder den oben bezichtigten Zweiggeschäften bewirkt worden ist.

## Fürstliche Brauerei Köstritz.

Gegründet 1696.

Die voriges Jahr so schnell beliebt gewordenen **Harzer Halbloden**

sind in großer Auswahl wieder eingetroffen und empfehle

à Kleid 3,50 Mk.

Geistl. 52. Albert Hammer, Geistl. 52.

## Vorzügliche Süssrahm-Margarine,

das Beste was auf diesem Gebiete existiert, das Pfund zu nur 80 Pfg. empfiehlt die

## Butterhandlung

**Gr. Steinstr. 42**  
(neben Café Walthalla).

## Auskünfte

an allen in- u. ausländischen Plätze ertheilt das Commercial-  
**Auskunfts-Institut**  
„**Creditschutz**“,  
G. H. Fischer, Halle a. S.,  
Poststr. 18, Fernsprecher 893.

**Ausverkauf** —  
von Anmerkung: Ich gelte, blauerer Manneshaaren, Stad. 75 Nr. 1, Hofstrasse, Bar. 30 und 40 Pfg.  
**Schnabel & Grünberg,**  
Erststr. 21.

## Musik-Unterricht.

Das gesammte hierorts eingeführte Unterrichtsmaterial hält bei constanten Bedingungen bestens empfohlen  
**Heinrich Hothan,**  
Musikalienhandl., Gr. Steinstr. 14.

## Keine Uhr

fehlt mehr als 1 Mark zu reinigen.  
Jeder 1 Mark.

## Special-Geheiß f. Reparaturen.

Gröst. Uhrmacher,  
Geistl. 31.

## Althee - Bonbons,

**Bruck-** „  
**Honigmalz-** „  
**Zwiebel-** „  
**Waldeister,** „  
und viele andere Sorten von nur vorzüglicher Qualität. Dreissigjährigen Betrieb aus frischen Gewürzkräutern, à Pfd. 50 Pfg. Wiedererfäuser bedeutend billiger.

## Schöne Zunderwaren - Fabrik

Gast-Römer, Mühlstr. 2, Hofstr. 2.  
Billigster Einkauf

## zur Damenschneiderei

im  
**Berl. Engros-Lager**  
Gr. Ulrichstr. 32.

Täglich Gimona neuer Gesäbe, Spitzen, Bänder und Knöpfe.

## Bruch-Chocolade

garantirt rein, à Pfd. 80 ö offert  
**Carl Boock,** Geistl. 1,  
Markt, 1018 Teum 12.

## Wöbel-Ausstattungen.

Gut gearbeitete Sopha's, Bettstellen mit Matrassen, Schreib-tische, Vertikals, Anzich, Zehner, Wasch u. andere Tische, Kleiderkasten, Spiegel, Stühle etc. offerirt zu äusserst billigen Preisen Landwehrstr. 23, nahe am Bahnhof. Kein Laden, daher billigste Verkaufsquelle für Möbel.

## Knaben- u. Mädchen-

- Anzüge, -Paletots,
- Kleider, -Mäntel, -Jackets,
- Jacken, -Hüte, -Mützen,
- Strümpfe u. s. w.



empfehlen in großer Auswahl von billigsten bis zu hochfeinen Ausstattungen. Nebenstehender Anzug kostet in marine Speisart für das Alter bis  
3 3/4 4 1/2 5 1/2 7 8 9 10 1/2  
Der Anzug ist auch in Nitroform und braunmelirtem Stoff zum gleichen Preise vorräthig.  
Nebenstehendes Kleid kostet in mollernem Kirbisstoff für das Alter bis  
1 2 3 4 5 6 1/2 Jahr  
M 2,80 3,10 3,50 4,10 4,80 5,50.

## Geschw. Jüdel,

Halle a. S., Leipzigerstr. 101,  
Bazar für Kinderkleidung.